

Die Last mit der Grundlast

Industrie und Haushalte brauchen zuverlässig Strom rund um die Uhr – den können Windräder und Solarzellen kaum liefern

Zum Streit über die Atompolitik („Wir wollen die Kernkraft ablösen“, 6./7. Februar und „Die Kernspaltung der Union“, 12. Februar):

Der Ersatz der Atomkraftwerke und Kohlekraftwerke durch erneuerbare Energien für den Industriestandort Deutschland, die Umweltminister Norbert Röttgen propagiert, ist doch eine Illusion. Ohne die Grundlastkraftwerke mit Strom aus Atomkraft und Kohle ist die Zukunft der Aluminium-, Papier- und Glasindustrie gefährdet, wie es auch der IG-BCE-Chef Michael Vassiliadis sagte. Grundlast bedeutet, dass der Strom praktisch das ganze Jahr über geliefert wird. Das ist für die Industrie und auch für uns Normalbürger nötig, und das können nur Kohle-, Kernkraft-, Gas- und bis zu einem gewissen Grad Biomasse-Kraftwerke bewerkstelligen.

Die erneuerbaren Energien – besonders Wind- und Solarstrom – sind wetterabhängig und sind daher nur ungesichert verfügbar. Die Windstromanlagen erreichen in Deutschland nur 1500, die Solaranlagen nur 900 Vollaststunden im Jahr, das heißt Windräder können nur 17 Prozent, Solaranlagen nur zehn Prozent ihrer technisch möglichen Stromproduktion im Jahr liefern. Bei geringer Verfügbarkeit von Wind- und Solarstrom müssen die Grundlastkraftwerke den fehlenden Strom liefern, bei zeitweiligem Überschuss von Wind- oder Solarstrom müssen die Grundlastkraftwerke entsprechend zurückfahren.

In den USA werden die Kreditgarantien für die kerntechnische Branche auf 55 Milliarden Dollar verdreifacht, so Präsident Obama. Auf gleicher Linie liegt die Tatsache, dass in den USA bereits 55 der 104 Kernkraftwerksblöcke eine Laufzeitverlängerung auf 60 Jahre erhalten haben. Und bei uns sollen die sicheren Atomkraftwerke laut rot-grünem Ausstiegsbeschluss nach 32 Jahren abgestellt werden? Hat die deutsche Volkswirtschaft zu viel Geld?

Dr. Ludwig Lindner
Marl